

Singende Vereine

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Frick - Gestern und Heute**

Band (Jahr): **10 (2007)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

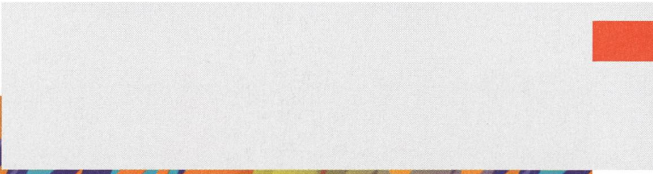
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Singende Vereine



Computergrafik Martin Haggmann, Frick



«Das Dorf ohne Glocke», Operettenaufführung des Kirchenchores 1948, geleitet von Alfred Mösch (vorderste Reihe, sitzend).

Aus einem alten Zeitungsausschnitt von 1886 über eine Fahnenweihe erfährt man, dass der Cäcilienverein 1826 gegründet wurde. Es existieren auch verschiedene Statuten, datiert mit 1915, 1917 und 1927, sowie einige Briefwechsel zwischen der Kirchenpflege und dem Verein. Leider sind aber die Protokollbücher bis 1944 nicht mehr auffindbar.

Der Cäcilienchor oder Cäcilienverein, wie er bis 2001 hiess, hatte und hat immer noch die Aufgabe, die sonn- und festtäglichen Gottesdienste gesanglich und musikalisch mitzugestalten. Bis vor zirka 15 Jahren hat der Chor etwa an jedem zweiten Sonntag gesungen, seither tritt er durchschnittlich einmal im Monat auf. Die wichtigsten

Engagements sind aber nach wie vor, an den hohen Festtagen wie Ostern, Pfingsten, Patrozinium, Bettag und Weihnachten zu singen. Die Sängerinnen und Sänger bringen gerne Fest- oder Orchestermessen zur Aufführung. Aber nicht nur Kirchenmusik wird einstudiert, auch dem weltlichen Gesang wird Gewicht beigemessen. Der Kirchenchor war in den 1950er- bis 70er-Jahren ein wichtiger kultureller Pfeiler im Fricker Dorfleben: Unzählige Singspiele, Operetten und Konzerte wurden von ihm unter der Leitung des Fricker Lehrers Alfred Mösch einstudiert und im Saal des Hotels Bahnhof und später in der Turnhalle 58 aufgeführt. Auch gab es öffentliche Weihnachtsfeiern für die Dorfbevölkerung, welche vom Chor organisiert wurden. Er trat immer wieder auf bei Festanlässen der Pfarrei, wie Primizen, Priesterjubiläen, Pfarrinstallationen.

Angeschlossen ist der Verein dem Kreiscäcilienverband Fricktal. An den Anlässen des Verbandes beteiligt sich der Kirchenchor immer. Schon einige Male organisierten die Fricker Sängerinnen und Sänger Delegiertenversammlungen, Vespere, Einkehrtage und sogar grosse Kreiscäcilienfeste mit bis zu 800 Gästen, so in den Jahren 1932 und 1980.

Wichtig ist dem Kirchenchor auch die Pflege guter Kontakte zu den anderen singenden und musizierenden Vereinen des Dorfes. Immer wieder mal trifft man sich zu gemeinsamen Gottesdiensten mit dem Projektchor, dem Männerchor und dem Harmonikaclub. Im Jahr 2005 fand in der Dreifachturnhalle im Rahmen der Fricker Kulturwoche «Frick in concert» statt, an dem Bernerchörli, Jodlerclub, Vox Nova, Projektchor, Kirchenchor und die Musikgesellschaft das zahlreich erschienene Publikum unterhielten.

Das gesellschaftliche und kameradschaftliche Vereinsleben wurde und wird in all den vielen Jahren sehr gross geschrieben. Freud und Leid wird miteinander geteilt und getragen. Zu den Höhepunkten gehören sicher die zweitägigen Reisen, welche alle zwei Jahre stattfinden. Regelmässig werden Geburtstage gefeiert, zu Ehren der Chorphatronin – der Heiligen Cäcilia – wird ein Abend reserviert, Spielabende und Veloausflüge werden vom Vorstand organisiert.

Der heutige Kirchenchor besteht aus 42 Mitgliedern. Dirigiert wird er seit 1999 unter der kundigen und engagierten Leitung von Simon Moesch. Seit einigen Jahren probt der Chor am Dienstag (ausser Schulferien) von 20.15 bis 21.45 Uhr im Rampartsaal. Neue Sängerinnen und Sänger sind jederzeit willkommen.

Judith Leuthard, Präsidentin



Der Kirchenchor an der Einweihung des Pfarrzentrums Rampart am 16. Mai 1993, mit dem langjährigen Dirigenten Walter Fischer und Felix Huber am Flügel.



Der Fricker
Männerchor im
Jahr 1926.

Im Jahr 1828 gegründet, gilt der Männerchor Frick als Ältester des Fricktals. Gegenwärtig erlebt er eine Blütezeit, nachdem zuvor die Mitgliederzahl kontinuierlich geschrumpft war. Bei nur noch 18 Mitgliedern im Jahr 2003 läuteten die Alarmglocken. *Mit der Durchführung einer Chorschule, die allen Männern offen stand, suchten wir einen neuen Weg, um Mitglieder zu gewinnen*, sagt Hans Jörg Huber, der dazumal die Vereinsführung übernahm. Der Erfolg war offensichtlich, konnten doch auf Antrieb aus den 20 Interessierten 12 neue Sänger gewonnen werden. Dank einer zweiten Chorschule verfügt der Männerchor Frick heute über einen Bestand von 41 Aktivmitgliedern. Die Werbeaktion hat nicht nur neue und motivierte Mitglieder gebracht, sondern gleichzeitig zu einer wesentlichen Verjüngung des Vereins beigetragen.

Erster Männerchor im Fricktal

In Frick gründete der musikalisch sehr engagierte Lehrer Franz Josef Rietschi 1828 den ersten Männerchor im Fricktal. Bereits 1830 nahmen die Fricker Sänger am kantonalen Gesangsfest in Zofingen teil. Aus den Anfängen des Männerchors Frick ist bis 1886 wenig bekannt. Zum 175-Jahr-Jubiläum im Jahr 2003 hat Werner Keller eine Festschrift verfasst, auf die sich dieser Artikel abstützt.

Im 19. Jahrhundert verfügten die Männerchöre wie auch die Schützen- und Turnvereine über eine wesentliche politische Bedeutung. Mit ihrer vaterländischen Gesinnung zählten diese Vereine damals zu den staatstragenden Elementen. Der Männerchor Frick führte 1833 das Kantonalgesangsfest durch, was wohl auf die Initiative von Vereinsgründer Franz Josef Rietschi, als *eigenwilliger, rabiater und kämpferisch-liberaler Haudegen* bekannt, zurück zu führen war. Rietschi präsierte damals den Aargauischen Männerchor. Die aktiven Fricker Sänger organisierten in den Jahren 1839 und 1850 zwei weitere Kantonalgesangsfeste. Franz Josef Rietschi, der von 1828 bis 1882 den Fricker Chor dirigierte, war offensichtlich jeweils die treibende Kraft, so auch 1847 bei der Gründung des Fricktalischen Sängerbundes.¹

Auf und Ab im Vereinsleben

Mit dem Abschluss der Gesangs-Ära Rietschi im Jahr 1882 begann der Fricker Männerchor zu kränkeln. 1886 erfolgte die Neugründung des Vereins. Ab 1889 setzte eine rege Konzerttätigkeit ein, wobei jeweils ein Einakter aufgeführt wurde. Man organisierte *gemütliche Unterhaltung und Fasnachtsfeiern*, Delegiertenversammlungen und Gesangsfeste. Am 2. Dezember 1895 nahm der Männer-

chor im «Rebstock» an der Einweihung des Telefons teil. 1901 kamen die Sänger erstmals an der Bundesfeier zum Einsatz. Dank Spenden konnte 1902 die erste Vereinsfahne angeschafft werden. 1909 wurde erstmals eine Faschachtsunterhaltung organisiert, der legendäre «Kornbergler». Aufgrund der Aufzeichnungen ist ersichtlich, dass der Verein ab 1913 zusehends Mühe in Bezug auf den Probenbesuch und die Vereinsdisziplin erhielt. Politische Debatten, jassen statt singen und weitere Gründe liessen keine erspriessliche Arbeit mehr zu. Die Aktivitäten reduzierten sich nahezu auf die Durchführung des «Kornberglers». An einer ausserordentlichen Generalversammlung wurde 1921 sehr lange über *Weiterexistenz oder Auflösen des Männerchors* diskutiert und schliesslich *Weiterkutschieren* beschlossen.

1926 kam mit der dritten Neugründung ein frischer Wind ins Vereinsgeschehen. Die Zeit des Zweiten Weltkriegs beeinträchtigte die Aktivitäten der Vereine. Dennoch konnten einzelne Anlässe und Konzerte durchgeführt werden. 1944 wurde *infolge der unsicheren Zeit* von einem Jahresprogramm abgesehen. Mit der «Schützenliesel» gelangte im Januar 1945 ein Singspiel zur Aufführung, und im Juli 1946 konnte eine neue Fahne geweiht werden.

Nachdem das 100-Jahr-Jubiläum verschlafen worden war, wurde 1948 «120 Jahre Männerchor Frick» tüchtig gefeiert. 30 Chöre aus dem Fricktal sowie fünf Männerchöre aus Basel marschierten auf. *Es war etwas vom Schönsten*, hielt der Chronist fest.

Der mangelhafte Probenbesuch führte 1949 zu rigorosen Massnahmen: Wer zweimal unentschuldigt wegblieb, wurde aus dem Verein ausgeschlossen. 1951 rumorte es im Verein, was zur Demission des gesamten Vorstandes



und des Dirigenten führte. Nach *längeren, unschönen Auseinandersetzungen*, wie es in der Chronik heisst, liessen sich der Dirigent und vier bisherige Vorstandsmitglieder zur Wiederwahl bewegen. 1953 hielt der Präsident in einem Rundschreiben fest, dass der *tote Punkt* überwunden sei. Doch im Jahresbericht 1957 erneut: *Der Krisenpunkt scheint überwunden zu sein und wenn jeder mithilft, am Vereinskarren zu ziehen, dann muss es wieder vorwärts gehen*. In der Tat ging es wieder aufwärts. So zählte der Verein Ende 1957 43 Aktivmitglieder und acht Ehrenmitglieder. Im Verein war ein neuer Schwung zu spüren, der bis in die Neuzeit anhielt. Man feierte Feste und organisierte Vereinsanlässe, Konzerte und Reisen. 1978 ging ein denkwürdiges Doppeljubiläum in Frick über die Bühne

Der stattliche Chor am 3. Juli 1930 anlässlich des Gesangfestes in Neuhausen.



Der Männerchor
am Bettag 2004 bei
der katholischen
Kirche.

«150 Jahre Männerchor Frick» und «125 Jahre Fricktalischer Sängerbund». Tüchtig gefeiert wurde sodann 2003 das 200-Jahr-Jubiläum des Kantons, wiederum gekoppelt mit dem Jubiläum des Fricktalischen Sängerbundes. Der Männerchor Frick ist aus dem kulturellen und gesellschaftlichen Leben Fricks nicht mehr wegzudenken.

Gerri Hirt

¹ Der Lehrer Franz Josef Rietschi (auch Rüetschi geschrieben) ist abgebildet in «FRICK – Gestern und Heute», Ausgabe 5/1994, Seite 10.

Reformierter Kirchenchor – heute Projektchor

146

Im Protokoll der Gründungsversammlung ist folgendes festgehalten:

Auf Einladung von Herrn J. Müller, Sohn, versammelten sich am 7. Nov. 1909 28 sangesfreudige Angehörige der reformierten Genossenschaft im Bezirksschulgebäude in Frick zur Besprechung und Gründung eines Kirchenchores.

Nach seinen Ausführungen und Anträgen wurde beschlossen:
1. Die Gründung eines Kirchenchores, um bei der Einweihung der Kirche mitzuwirken, den Kirchengesang zu heben und den Volksgesang zu pflegen.

2. Einen fünfgliedrigen Vorstand zu bestellen mit: Präsident, Vicepräsident, Direktor, Aktuar und Kassier. Die beiden letzteren Stellen sollen mit Damen besetzt werden.

3. Der Vorstand hat den Auftrag, Statuten zu entwerfen und einer nächsten Generalversammlung vorzulegen.

In den Vorstand wurden gewählt: Präsident: F. Wasser / Vicepräsident: V. Eggimann / Direktor: J. Müller / Aktuar: E. Forster / Kassier: G. Marti.

Das erste Konzert mit Theater fand am 17. April 1910 im Hotel Bahnhof in Frick statt. Statthalter Hollinger gab in einer schwungvollen Rede seiner Freude und Sympathie Ausdruck. Der erste öffentliche Auftritt war gelungen! Am 3. Juli 1910 durfte der Kirchenchor bei der Einweihung der neu gebauten reformierten Kirche dabei sein und mitwirken. Ein grosses Fest wurde gefeiert.

Der erste Vereinsausflug führte die Sängerinnen und Sänger nach Effingen, zu Fuss nach Linn und dann in die «Grossstadt» Brugg.

Mit dem Lied «Der Alpenhirt» von Fassbänder wagte sich der junge Chor erstmals an ein Kantonales Gesangsfest. Obwohl alle sehr nervös waren, gelang eine Glanzleistung. Da der Chor weder eine Fahne noch einen



Der Reformierte Kirchenchor vor 50 Jahren auf Vereinsreise im Wallis.

Fähnrich hatte, blieb dem Präsidenten nichts anderes übrig, als selber auf die Bühne zu gehen und sich den Lorbeerkrantz um den Hals hängen zu lassen!

Nach diesem erfolgreichen Start blieb der Chor stets regsam, und bald konnten 45 Aktivmitglieder gezählt werden. Während des Zweiten Weltkrieges waren die Proben aber so schlecht besucht, dass eine normale Vereinstätigkeit nicht mehr möglich war. Zur Überbrückung schloss man sich mit dem Chor der Töchtervereinigung zusammen. Dank starker Mitgliederwerbung konnte aber bereits 1941 der Weihnachtsgottesdienst wieder musikalisch umrahmt werden.

Liest man die alten Protokollbücher, fällt auf, dass der Verein in den 1940er- und 1950er-Jahren dank vieler junger Mitglieder ein sehr tiefes Durchschnittsalter aufwies. Hochzeitsständchen gehörten fest ins Jahresprogramm.



1950 führte der Ausflug in den Schwarzwald.

Lebhafte Reiseberichte erzählen von guter Kameradschaft und fröhlicher Geselligkeit. Viele Gottesdienste wurden mitgestaltet, grosse Konzerte und Theateraufführungen erfreuten über all die Jahre zahlreiche Besucherinnen und Besucher. Über 95 Jahre lang war der Kirchenchor ein tragendes Element der Reformierten Kirchgemeinde Frick, und es gab etliche Mitglieder, die ihm über Jahrzehnte treu blieben. In all diesen Jahren stieg das Durchschnittsalter. Neue Mitglieder konnten nur noch selten aufgenommen werden. Als dann Christian Hilfiker nach 35-jähriger Chorleitertätigkeit an Ostern 1999 verabschiedet wurde,

verlor der Chor auch einige ältere Aktivmitglieder. Mit einem neuen Dirigenten versuchten die Sängerinnen und Sänger, dem Verein nochmals Auftrieb zu geben. Nach nur zwei Jahren verliess dieser aber den Chor wieder, und da stellte sich ernsthaft die Frage: Wie weiter?

Ein Neubeginn

Kirchenpflege, Chorvorstand und Mitglieder beschlossen, ein zweijähriges Experiment zu wagen. Dazu wurde eine Projektleiterin oder ein Projektleiter gesucht. Die Bewerbung und die Wahl von Dieter Wagner aus Lörrach darf wohl als Glückstreffer gewertet werden. Nach zweijähriger erfolgreicher Projektphase, in der verschiedene Richtungen der Kirchenmusik erprobt worden waren, lud die Präsidentin des immer noch bestehenden Kirchenchores am 4. Juni 2004 die Aktivmitglieder zu einer ausserordentlichen Generalversammlung ein. Nachdem zwei Jahre lang Kirchenchor und Projektchor nebeneinander bestanden hatten, ging es um die entscheidende Frage: Verein Kirchenchor Ja oder Nein?

Da ein grosser Teil der anwesenden Sängerinnen und Sänger dem Verein schon seit vielen Jahren angehörte, fiel ihnen diese Entscheidung alles andere als leicht. Es war aber allen klar, dass dieses zweigleisige Fahren – auf der einen Seite die Aktivmitglieder und auf der anderen Seite die Sängerinnen und Sänger, die sich für die verschiedenen Projekte begeistern liessen – auf die Dauer keine befriedigende Situation darstellte. Nach engagierter Diskussion kam der historische Moment. Mit grosser Mehrheit wurde beschlossen, den 95-jährigen Kirchenchor als Verein aufzulösen, um fortan als Projektchor in die Geschichte der reformierten Kirchgemeinde einzugehen.

Der Projektchor

Heute darf man mit gutem Gewissen sagen: Die Entscheidung war richtig! Was der Chor in den letzten fünf Jahren erreicht hat, darf als grosser Erfolg bezeichnet werden. Massgebend verantwortlich für diesen Erfolg ist sicher Chorleiter Dieter Wagner. Engagiert, temperamentvoll, immer gut gelaunt und mit viel Fachkompetenz motiviert er die Sängerinnen und Sänger zu Höchstleistungen. Sein Motto: *Auch ernste Musik darf Spass machen!* Unzählige kleine und grosse Projekte kamen bereits zur Aufführung, so unter anderen «Misa Griolla» und «Navidad Nuestra» von Ariel Ramirez, die «Alphornmesse» von Franz Schüssele zusammen mit dem Männerchor Schupfart, «Nachtgeflüster» mit dem Männerchor Eiken. Auch an der Jubiläumsfeier des Männerchors Frick und in der Kulturwoche sang der Projektchor im grossen Gesamtchor mit.

Erlebnisreich und spannend sind auch immer wieder die grossen Konzerte: «Das Weihnachtsoratorium» von J. S. Bach, «Die Schöpfung» von J. Haydn, «Der Messias» von G. F. Händel in der Mozartfassung waren glanzvolle Höhepunkte in der kurzen Chorgeschichte.

Der Projektchor ist kein Verein, es gibt keine Statuten, es wird kein Vorstand gewählt. Niemand wird verpflichtet, dem Chor als festes Mitglied beizutreten. Bei jedem neuen Projekt entscheiden die Sängerinnen und Sänger selber, ob sie mitmachen wollen oder nicht. Die Gesamtliste umfasst heute die stolze Zahl von 150 Frauen und Männern. Davon singen, je nach Werk, 40 bis 70 Leute aktiv mit; immer wieder lassen sich auch Neue dafür begeistern. Eine fünfköpfige Musikkommission erledigt zusammen mit dem Chorleiter alle administrativen und organisatorischen Arbeiten. Sie kann dabei auch auf



Singen im Gottesdienst, ein wichtiges Anliegen des Projektchores.

freiwillige Helferinnen und Helfer aus dem Chor zählen. Obwohl der Chor eigentlich der reformierten Kirchgemeinde angehört, wird das ökumenische Miteinander vollumfänglich gelebt. Dass ohne finanzielle Mittel dies alles nicht möglich wäre, liegt auf der Hand. Durch die Offenheit und Unterstützung der Kirchenpflege wurde die Basis für einen neuen Weg geschaffen. An der Kirchgemeindeversammlung im November 2003 sprachen sich daher die Stimmberechtigten dafür aus, die nötigen Gelder für das Projekt «Kirchenmusik» zu genehmigen.

Susanne Martin
Präsidentin Musikkommission



Das Bernerchörli
im Juni 2006.

Ins Fricktal ausgewanderte Berner gründeten 1943 den Bernerverein Frick. In der Folge traf man sich jeden Monat zu einem gemütlichen Abend, diskutierte, erzählte Witze und sang. Aufgrund des gemeinsamen Singens beschlossen einige Mitglieder unter Beizug eines Dirigenten, Lehrer Walter Linder aus Elfingen, wöchentlich Lieder einzustudieren, um ab und zu Auftritte zu organisieren. An der ersten Probe am 1. November 1943 waren 17 Sängerinnen und Sänger dabei. Bereits am 20. April 1944 folgte der erste öffentliche Auftritt mit dem bezeichnenden Lied «Zittere nid eso, tue nid eso». Die Frage, welche Art von Liedern gesungen werden sollte, löste grosse Diskussionen aus. Sollten es Kirchenchor- oder eher Männerchorlieder sein? Das Problem löste sich, als zwei Jodlerinnen dem Chörli beitraten, worauf man sich für das Jodellied entschied. Erst 1955 trat das Bernerchörli dem Eidgenössischen Jodlerverband bei und übernahm damit die Rechte und Pflichten

dieser Organisation. Der Beitritt ermöglichte die Teilnahme an grösseren Veranstaltungen, wie den Nordwestschweizerischen und Eidgenössischen Jodlerfesten. 1957 besuchten die Fricker erstmals ein Nordwestschweizerisches Jodlerfest, das in Allschwil stattfand. Seither nahm das Bernerchörli an insgesamt 19 Unterverbands- und 12 Eidgenössischen Jodlerfesten teil. An den «Eidgenössischen» schnitten die Fricker Sängerinnen und Sänger je sechs Mal mit «sehr gut» und mit «gut» ab.

Konzert- und Theaterabende sind längst zum festen Bestandteil des Fricker Veranstaltungskalenders geworden, ebenso weitere Auftritte an verschiedenen Anlässen im Dorf und in der Umgebung. So wird die Bundesfeier in Frick seit Jahren vom Bernerchörli auf einem Bauernhof mit einem Brunch eröffnet. Zum 25-Jahr-Jubiläum organisierte der Verein selber ein zweitägiges Fest. Die alljährliche Vereinsreise stärkt den Zusammenhalt und die Kameradschaft. In besonderer Erinnerung bleibt ein 14-tägiger Ausflug in die USA im Jahr 1990. Die von den Frickern 1987 organisierte Delegiertenversammlung des Nordwestschweizerischen Jodlerverbandes, die erstmals zwei Tage dauerte, ging gar in die Geschichte des Verbandes ein. Seither sind die Zwei-Tages-Delegiertenversammlungen zur Tradition geworden.

Das Bernerchörli, das aktuell 29 Sängerinnen und Sänger zählt, wird seit 2002 von Cathrine Gasser musikalisch geleitet. Nach Marie Alter ist sie die zweite Frau, welche den Chor dirigiert. Das Repertoire umfasst heute weit über hundert Lieder bekannter Komponisten. Als Präsident wirkt seit 1970 Hans Imhof.

Der kulturelle Beitrag des Chors mit Berner Wurzeln wird in der Region geschätzt und als Bereicherung empfunden.
Geri Hirt

Die Initiative zur Gründung des Jodlerklubs Frick ging 1956 von Josef Mösch, Schuhmachermeister, und Walter Bigler, Schmiedemeister, aus. Zehn interessierte Männer fanden sich am 16. Februar zu einem Informationsabend ein. Bereits am 21. Juli 1956 erfolgte die Gründungsversammlung, wobei sich auf Anhieb 13 Mitglieder eintrugen. Die beiden Initianten übernahmen im Vorstand auch gleich Funktionen: Walter Bigler als Präsident und Josef Mösch als Kassier. Auch die übrigen Chargen konnten problemlos verteilt werden. Die musikalische Leitung übernahm Max Herzig, der diese Tätigkeit bis zu seinem Austritt im August 1958 inne hatte. Mit Jodlerkamerad Alfred Bruholz übernahm ein umsichtiger Dirigent sein Amt, das er in der Folge während 26 Jahren ausübte. Der Jodlerklub, der heute 22 Mitglieder zählt, wird von Matthias Hunziker geleitet.

Ohne Tracht keine Jodler! Doch woher sollte der junge Verein, der noch über kein finanzielles Polster verfügte, diese nehmen? Auf Vermittlung von Josef Mösch konnten beim Jodlerklub Worb 16 ausrangierte «Mutzli» zum Pauschalpreis von 120 Franken erworben werden. Im Hinblick auf das Eidgenössische Jodlerfest von 1958 in Olten liess man die Mutzli auffrischen und mit neuen Edelweiss verzieren. Gleichzeitig wurden Berner Halbleinenhosen gekauft. Die Occasions-Mutzli waren den Fricker Jodlern bald zu eng, sodass 1961 Neue angeschafft wurden. Anfang der 1970er-Jahre hielt man Ausschau nach einer neuen Tracht, die als erste eigenständige Tracht im Januar 1973 gebührend eingeweiht werden konnte. Dank dieser gut präsentierenden «Gwändli» wurden die Fricker Jodler am Nordwestschweizerischen Jodlerfest in Reinach BL von «Ländler-Papst» Wysel Gyr für Fernsehaufnahmen aufgeboten.



Der Gründungsinitiant Josef Mösch ist heute noch aktiver Sänger.

Mit der Feier des 40-Jahr-Jubiläums im Januar 1997 leisteten sich die Fricker Jodler erneut eine neue Tracht. Am 26. Juni 1982 feierte der Jodlerklub mit einer Jubiläumsfeier in der Turnhalle das 25-jährige Bestehen. Am Tag darauf wurde mit einer Jodlermesse das Jodlertreffen eröffnet. Befreundete Aargauer Klubs bestritten den Konzertteil, in dessen Mittelpunkt eine Ansprache von Gemeindeammann Max Müller stand.



Der Jodlerklub im
Jahre 2006.

Mit einem «Superprogramm», wie die Aargauer Zeitung schrieb, feierte der Verein im Januar 2007 das 50-Jahr-Jubiläum. Auftritte der Schwyzerörgelfründe Rast/Wiss, der Luzerner Trachtengruppe Hildisrieden und des Jugendchors Appenzell umrahmten das Konzert des einheimischen Jodlerklubs sowie des Duetts Benedikt Egloff/Matthias Hunziker und des Frauentertzes Susanne Senn/Ursula Tüscher/Theres Muntwiler.

Die Pflege des urschweizerischen Liedgutes ist ein Aspekt des Jodlerklubs Frick, die Pflege der Kameradschaft der andere. Die Fricker beteiligten sich von Beginn weg an den Jodlerfesten. So nahm der Klub – kaum ein Jahr alt – 1957 am Nordwestschweizerischen Jodlerfest in Allschwil teil. Die «Nordwestschweizerischen» wie auch die «Eidgenössischen» gehören seit der Vereinsgründung ins Programm der Fricker Jodler. Mit attraktiven Sujets rund um das «Chriesi» marschierten sie in verschiedenen Festumzügen mit.

▷▷
Festsignet des
27. Nordwest-
schweizerischen
Jodlerfestes
(8.–10. Juni 2007).

Jodlerabende gehören ebenfalls zum festen Bestandteil des Jahresprogramms, ebenso die Vereinsreisen. Mit der Übernahme des Nordwestschweizerischen Jodlerfestes vom 8. bis 10. Juni 2007 haben sich die Fricker Jodler an das grösste Projekt ihrer Geschichte herangewagt.

Gerri Hirt



Jutze im Märtfläcke

Fricktaler Bühne – in Frick gegründet

152

Die Fricktaler Bühne, die seit Jahren in Rheinfelden beheimatet ist, hat ihren Ursprung in Frick. Der feinsinnige Rheinfelder Hotelier Otto Arnold gründete Anfang der 1970er-Jahre zusammen mit dem Lehrer Alfred Mösch aus Frick und weiteren Idealisten ein Ensemble mit dem Schwergewicht auf Operettenproduktionen. Otto Arnold hätte als begnadeter Sänger und Geigenspieler eine musische Laufbahn bevorzugt. Durch den frühen Tod seines Vaters, welcher Besitzer des Hotels Bahnhof in Frick war, wandte er sich als diplomierter Kaufmann schon bald Managementaufgaben zu. Mit seinem ausgeprägten Organisationstalent verschaffte er dem Hotel Bahnhof hohes Ansehen als beliebter Treffpunkt für kulturelle und gesellschaftliche Anlässe, unter anderem auch als Kino. Gesangsunterricht in der Freizeit und die Zuwendung zu den schönen Künsten entschädigten ihn für die anders verlaufene berufliche Karriere.

Eine Sternstunde erlebte Otto Arnold am 16. November 1974 mit der Aufführung «Der fidele Bauer» in der Turnhalle Frick. Spitzbübisch und charmant zugleich spielte er den fidelen Bauern. Die Zeitungen lobten die präzise Personenführung, die brillanten Sänger, Schauspieler und den Regisseur. Die musikalische Leitung war bei Urs Seiler in besten Händen. Der Chor setzte sich zum grössten Teil aus Mitgliedern des katholischen Kirchenchors Frick und des Gemischten Chors Möhlin zusammen. Den Operettenfreunden im unteren Fricktal ersparte man den Weg nach Frick und liess den «fidelen Bauern» auch im Theatersaal Rheinfelden seine Tändeleien ausleben. Dieser Produktion folgten weitere begeisternde Operetten und Singspiele. Besonders erwähnt seien «Heinerle, Heinerle, hab kein Geld», «Schwarzwaldmädel», «Der Vogelhändler» und «Csárdásfürstin». Einen wahren Tri-



Otto Arnold (1918-1999), kulturbegeistertes Organisationstalent, aus dem Hotel Bahnhof in Frick stammend, dann Hotelier in Rheinfelden, 1974 in der Rolle des fidelen Bauern, rechts im Bild mit Anita Stalder und Giacomo Huber.

umph erlebte 1990 die Strauss-Operette «Der Zigeunerbaron», den die Fricktaler Operettenspieler anschliessend gar im Basler Hábse-Theater aufführen konnten. Mit «Gräfin Mariza» landete die Fricktaler Bühne 1994 zum 20-Jahr-Jubiläum einen ähnlich durchschlagenden Erfolg: Den 16 geplanten Vorstellungen folgten sieben Zu-

Der Lehrer und Bühnen-Mitbegründer Alfred Mösch (1911-1974) war jahrzehntelang eine treibende Kraft im Fricker Vereins- und Kulturleben.



▷▷ Aufnahme aus der Produktion des Jahres 2004 «Eine Nacht in Venedig». Die Aufführungen der Fricktaler Bühne finden im Turnus von zwei Jahren in Rheinfelden statt.

satzaufführungen. «Im weissen Rössl» erwies sich ebenfalls als eine sehr erfolgreiche und zugleich letzte Produktion, in der Otto Arnold mitwirkte. Er arbeitete noch weitere zwei Jahre im Organisationskomitee mit und verfolgte bis zu seinem Tod am 17. Januar 1999 die Geschichte der Fricktaler Bühne mit grossem Interesse. Mit der Gründung der Stiftung Fricktaler Bühne, die er selber mit 50'000 Franken alimentierte, legte Otto Arnold 1990 den Grundstein für den Weiterbestand seines Lebenswerks, das ihm so viel bedeutet hat.

Das Erbe von Otto Arnold wird weitergeführt, wie erfolgreiche Aufführungen von «Die lustige Witwe», «Boccaccio» und «Orpheus» beweisen. Die Fricktaler Bühne ist längst zu einem festen Wert mit überregionaler Ausstrahlung geworden.

Geri Hirt



